

Willi Bolle

Germanistik in Brasilien

1. Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation

Diese kurzgefasste Darstellung ist nicht als allwissender Überblick über die gesamte Germanistik in Brasilien angelegt, sondern versucht, einen Einblick aus einer bestimmten Perspektive zu geben: der eines Literaturwissenschaftlers der Abteilung für Germanistik der *Universidade de São Paulo* (USP), der wichtigsten brasilianischen Institution in diesem Bereich der Lehre und Forschung. Trotz der bedeutsamen Rolle, die der Germanistik der USP zukommt, kann sie nicht beanspruchen, die Sprecherin für alle anderen Germanistik-Abteilungen des Landes zu sein, da die Situation und die Bedürfnisse dieses Faches in den verschiedenen Landesteilen sehr unterschiedlich sind. So sei darauf hingewiesen, dass im Süden aufgrund der intensiven deutschen Einwanderung von den 1820er bis zu den 1940er Jahren mehrere Millionen deutschstämmiger Brasilianer beheimatet sind, womit ganz andere Ausbildungsvoraussetzungen gegeben sind als im kosmopolitischen São Paulo oder etwa im Nordosten oder in Amazonien.

Außer an der vom Bundesstaat São Paulo betriebenen USP gibt es auch an weiteren 13 brasilianischen Universitäten Abteilungen, an denen man ein Studium der Germanistik bzw. eine Deutschlehrer-Ausbildung absolvieren kann. Es handelt sich dabei um folgende Institutionen: im Bundesstaat São Paulo die *Universidade Estadual Paulista* (UNESP) mit den Campi Araraquara und Assis; in der ehemaligen Hauptstadt Rio de Janeiro die *Universidade Federal do Rio de Janeiro* (UFRJ) und die *Universidade Estadual do Rio de Janeiro* (UERJ); im Bundesstaat Rio de Janeiro die *Universidade Federal Fluminense* (UFF, in Niterói); im Süden des Landes die Bundesuniversitäten von Rio Grande do Sul (UFRS, in Porto Alegre), Santa Catarina (UFSC, in Florianópolis) und Paraná (UFPR, in Curitiba) sowie die UNISINOS (in São Leopoldo, Rio Grande do Sul); in Zentralbrasilien die *Universidade Federal de Minas Gerais* (UFMG, in Belo Horizonte); im Nordosten die Bundesuniversitäten von Bahia (UFBA, in Salvador) und von Ceará (UFCE, in Fortaleza); und schließlich in Amazonien die Bundesuniversität von Pará (UFPA, in Belém). Ein gemeinsames Merkmal der Germanistik an diesen Universitäten – was sie von der USP unterscheidet – ist die stärkere Einbindung des Faches in den Studiengang *Letras* (Sprach- und Literaturwissenschaft) oder in

eine Doppel-Abteilung Germanistik/Anglistik bzw. Germanistik/Romanistik. Es gibt unter ihnen aber auch erhebliche Differenzen, insofern als jede Abteilung, je nach der Region Brasiliens, in der sie beheimatet ist, nach Wegen und Lösungen suchen muss, die für ihren Kontext am adäquatesten sind.

Die Abteilung für Deutsche Sprache und Literatur an der USP – die für Brasilien durchaus ein Modell darstellt, aber längst nicht alle durch die Vielfalt des Landes gegebenen Bedürfnisse befriedigen kann – wurde im Jahr 1939 eingerichtet und begann ihre Tätigkeit ab 1940. Drei Jahrzehnte lang war sie in die Abteilung für Anglistik und Germanistik integriert. 1970 erfolgte innerhalb der neu strukturierten Fakultät für Philosophie, Philologie und Humanwissenschaften die Gründung des Fachbereichs Moderne Philologien (*Departamento de Letras Modernas*), dem der Lehrstuhl für Germanistik – bald danach umbenannt in Abteilung für Germanistik – zusammen mit den Abteilungen Anglistik, Frankreich-Studien, Hispanistik und Italianistik angehört.

Die Abteilung für Germanistik der USP verfügte Mitte 2008 über 12 Dozenten, alle mit abgeschlossener Promotion: Sechs von ihnen arbeiten im Bereich Sprache und Linguistik, vier in Literaturwissenschaft und zwei in Übersetzungswissenschaft. Zum Kreis der Dozenten pflegt seit den 1960er Jahren auch ein vom DAAD aus Deutschland entsandter Lektor zu gehören. Dieser verbringt in der Regel fünf Jahre an der USP und war bisher in den meisten Fällen im sprachwissenschaftlichen Bereich tätig. Lektoren für Germanistik gibt es auch an den Bundesuniversitäten von Rio de Janeiro (UFRJ), Rio Grande do Sul (UFRGS), Paraná (UFPR), Minas Gerais (UFMG), Ceará (UFCE) und Pará (UFPA). In diesem Zusammenhang sei auf die Broschüre *Auf die letzte Minute* (DAAD 2006) verwiesen, in der DAAD-Lektorinnen und -Lektoren über ihre Erfahrungen in Lateinamerika berichten.

Was die Anzahl der Germanistik-Studenten an der USP betrifft, so hat sich die Situation in den letzten fünf Jahren (2004-2008) als relativ stabil erwiesen: In der Graduierung waren jährlich etwa 350 Studierende und in der Postgraduierung durchschnittlich 43 *Mestrado*- und Promotions-Kandidaten immatrikuliert. Um Missverständnissen vorzubeugen: Im brasilianischen Universitätssystem bezeichnet das Wort “graduação” (hier mit “Graduierung” wiedergegeben) das zum Diplom führende Grund- und Hauptstudium; für das letztlich zur Promotion führende Aufbaustudium gilt der Begriff “pós-graduação” (“Postgraduierung”). Hier noch zum Vergleich zwei Daten aus anderen Germanistik-Abteilungen des Landes: etwa 65 Graduierungs-Studenten an der UFPR in Curitiba und annähernd 200 an der UFSC in Florianópolis.

Das Graduierungs-Studium in Germanistik dient dem Zweck, Lehrer für die Grund- und Sekundarschulen auszubilden sowie auf Tätigkeiten als Übersetzer, im Verlagswesen, im Medienbereich und in interkulturellen Berufen vorzubereiten. Es erstreckt sich über zehn Semester und wird entweder nur mit dem *Bacharelado*-Diplom oder mit diesem und der *Licenciatura* (dem Staatsexamen vergleichbar) abgeschlossen, die zur Lehrtätigkeit an den Schulen befähigt. Das Studium kann entweder im Morgenkurs oder im Abendkurs absolviert werden. In Brasilien beginnen die Studenten ihr Studium übrigens früher als in Deutschland, nämlich nach insgesamt 11 Grundschul- und Sekundarschuljahren. Da zur Aufnahme in die staatlichen Universitäten eine besondere Prüfung abzulegen ist, benötigen viele Studenten noch ein zusätzliches Vorbereitungsjahr.

Das Studium der Germanistik als Hauptfach beginnt im ersten der fünf Studienjahre mit einer Grundausbildung in Linguistik, Allgemeiner Literaturwissenschaft, Einführung in die klassische Philologie und Portugiesisch, die für die Studenten aller philologischen Fächer gilt; hinzu kommen einige Wahlfächer. Nach dem erfolgreichen Abschluss wählen die entsprechend Interessierten das Fach Germanistik. Sie können sich auch – und das ist die häufigste Option – für eine doppelte Ausbildung in Germanistik und Portugiesisch oder Germanistik und Linguistik entscheiden. Das eigentliche Germanistik-Studium, vom zweiten bis fünften Studienjahr, besteht aus Kursen in den Bereichen Sprache und Sprachwissenschaft sowie Literatur- und Übersetzungswissenschaft.

Der Studienplan an der USP – in dieser Hinsicht ganz anders als im Süden Brasiliens – geht davon aus, dass die Studenten keine Vorkenntnisse der deutschen Sprache besitzen, und vermittelt deshalb die grundlegenden Kompetenzen des Hörens, Lesens, Verstehens, Sprechens, Schreibens und Übersetzens innerhalb des allgemeinen methodologischen Rahmens von Deutsch als Fremdsprache. In den Kursen Deutsche Sprache I bis VI, vom zweiten bis zum vierten Studienjahr, werden den Studenten systematisch die Grundlagen der Grammatik und ihre praktische Anwendung vermittelt. Ergänzend kommen in den beiden letzten Studienjahren ein Doppelkurs über Textproduktion und -rezeption sowie eine Einführung in die Linguistik mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen hinzu.

Die Vermittlung der deutschsprachigen Literatur beginnt im dritten Studienjahr mit zwei Einführungskursen in kanonische Werke der deutschen Literatur: vom Mittelalter bis zur Klassik und von der Romantik bis zur Gegenwart. In den beiden Literaturkursen im vierten Studienjahr werden repräsentative Werke aus der Perspektive der Gattungspoetik behandelt: u.a. Kurzprosa und Lyrik nach 1945 sowie Theater (meistens Stücke von Bertolt Brecht) und Novelle (z.B.

Heinrich von Kleist). Im letzten Studienjahr stehen pro Semester je zwei Kurse auf dem Programm: im ersten Halbjahr über Klassik und Romantik und im zweiten Halbjahr über die Literatur der Weimarer Republik und die deutschsprachige Literatur von den 1960er Jahren bis zur Gegenwart. Hierbei geht es jeweils um das exemplarische Studium ausgewählter Werke.

Die Ausbildung im Graduierten-Studium der Germanistik wird durch eine Reihe von Wahlfächern vervollständigt, insbesondere eine Einführung in die Kultur der deutschsprachigen Länder mit Grundbegriffen der Geschichte und der Landeskunde sowie eine Einführung in die Theorie und Praxis der Übersetzungswissenschaft. Wesentliche Elemente dieses Curriculums finden sich trotz der strukturellen Unterschiede auch in den Studienplänen der anderen Germanistik-Abteilungen in Brasilien. An allen Universitäten des Landes lässt sich eine steigende Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache und nach Übersetzungswissenschaft beobachten.

Das Postgraduierten-Studium der Germanistik ist vor allem für die Absolventen des Graduiierungs-Studiums gedacht, die eine akademische Laufbahn anstreben. Als einzige Institution im Lande verfügt die USP über ein Postgraduierten-Programm in deutscher Sprache und Literatur, das die Abschlüsse *Mestrado* und Promotion ermöglicht. In diesem 1971 geschaffenen Programm sind fünf verschiedene Forschungslinien vertreten: Kontrastive Linguistik Deutsch-Portugiesisch, Deutsch als Fremdsprache, interkulturelle Germanistik, interdisziplinäre Germanistik und Übersetzungswissenschaft. An der Bundesuniversität in Curitiba wurde 2008 in Zusammenarbeit mit der Universität Leipzig ein *Mestrado*-bzw. Master-Programm eingerichtet. Postgraduierten-Forschungen mit germanistischen Inhalten (etwa über Romantik oder Thomas Mann oder kontrastive Linguistik) gibt es auch an den Germanistik-Abteilungen der übrigen brasilianischen Universitäten; sie sind dort nicht unter der offiziellen Rubrik "Postgraduierung in Germanistik" zu finden, sondern in den Bereich der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder der Linguistik integriert.

In der Germanistik der USP wurden von 1971 bis 2008 insgesamt 106 *Mestrado*-Arbeiten und 63 Dissertationen abgeschlossen, davon jeweils 27 bzw. 20 in den letzten fünf Jahren. Hier zum Vergleich die Anzahl der im selben Zeitraum (2004-2008) in den Nachbarfächern erstellten Arbeiten: Anglistik: 76 und 34; Hispanistik: 55 und 26; Frankreich-Studien: 39 und 30; Italianistik: 45 und 0 (das Promotions-Programm beginnt hier erst im Jahr 2010). Die wichtigste Funktion der Postgraduierung in Germanistik an der USP besteht in der Ausbildung von Dozenten für die brasilianischen Universitäten. Über das Fach Germanistik hinaus sind einige von ihnen auch in der Allgemeinen und Vergleichenden Literatur-

wissenschaft tätig. So lehren heute ehemalige Absolventen des Programms, außer an der USP selber, beispielsweise an den Universitäten Campinas (Unicamp), UNESP/Araraquara, UNESP/Assis, UFRJ und UERJ/Rio de Janeiro, UFPR/Curitiba, UFRS/Porto Alegre, UFBA/Salvador und UFPA/Belém.

Obwohl zur Zeit, wie bereits angemerkt, ein gemeinsames *Mestrado*- bzw. Master-Programm in Deutsch als Fremdsprache zwischen den Universitäten Curitiba und Leipzig eingerichtet ist, darf generell die brasilianische *Mestrado*-Arbeit nicht mit der an deutschen Universitäten üblichen Magisterarbeit oder neuerdings dem Master verwechselt werden. Während diese den Abschluss eines Graduierten-Studiums darstellen, ist jene bereits eine im Rahmen der Postgraduierung angefertigte Forschungsarbeit. Da die in Deutschland bzw. Brasilien erworbenen akademischen Grade in sehr verschiedene Ausbildungsbedingungen eingebunden sind, besteht eine wechselseitige, schwer zu lösende Asymmetrie in der Anerkennung dieser Studienabschlüsse.

Um den Anschluss an den internationalen Standard der Germanistik zu gewährleisten, hat sich das Postgraduierungs-Programm der USP seit seinem Bestehen darum bemüht, international bekannte Wissenschaftler für jeweils ein Semester als Gastprofessoren einzuladen (Initiativen dieser Art gibt es auch an den anderen Universitäten). Dank der Unterstützung des DAAD sowie der brasilianischen Förderungsinstitutionen CAPES und FAPESP konnten auf diese Weise Professoren wie Eberhard Lämmert (FU Berlin), Gerhard Neumann (München), Heinz Vater (Köln), Wilhelm Voßkamp (Köln), Hinrich Seeba (Berkeley), Radegundis Stolze (Darmstadt), Christian Kiening (Zürich), Werner Holly (Chemnitz), Klaus Scherpe (HU Berlin) und Barbara Wotjak (Leipzig) Postgraduierten-Seminare bei uns durchführen. In diesem Zusammenhang sei auch die Initiative des DAAD erwähnt, aufgrund eines besonderen Abkommens mit der Universität São Paulo den von Martius-Lehrstuhl einzurichten, auf den bisher drei Gastprofessoren aus Deutschland entsandt wurden: zunächst Dieter Anhuf (2001-2004) im Bereich Ökologie am *Instituto de Estudos Avançados*, dann Dietmar Herz (2006-2008) mit dem Schwerpunkt Deutschland- und Europa-Studien an der Philosophischen Fakultät und an derselben Institution seit 2009 Rainer Schmidt in Politikwissenschaft.

Ein Verbindungsglied zwischen dem Graduierten- und Postgraduierten-Studium sowie zwischen der Germanistik der USP und anderen Universitäten stellen die alljährlich durchgeführten Studienwochen für Deutsche Sprache und Linguistik bzw. Deutsche Literatur dar. Als Vortragende werden hier in der Regel auch Dozenten aus anderen Instituten Brasiliens oder aus Deutschland sowie unsere Postgraduierungs-Studenten eingeladen, die dabei Gelegenheit haben, ihre

Forschungsarbeiten vorzustellen. Ein ähnliches Programm gibt es auch an der Abteilung für Germanistik/Anglistik der Bundesuniversität in Rio de Janeiro.

Von allen Germanistik-Abteilungen der brasilianischen Universitäten werden zusätzliche Sprachkurse angeboten, die für Studenten aller Fachrichtungen sowie für ein allgemein interessiertes Publikum bestimmt sind. In dem sechsemestrigen Kurs "Deutsch auf dem Campus" an der USP beläuft sich die Zahl der Deutsch Lernenden auf über 200, im Sprachenzentrum der UFPR in Curitiba sogar auf 700. Als Dozenten werden in diesen Kursen Postgraduierungs-Studenten der Germanistik eingesetzt, die sich auf diese Weise mit der Praxis der Vermittlung der deutschen Sprache, auch schon mit Blick auf ihre zukünftige Lehrtätigkeit in der Schule, vertraut machen. An der USP werden darüber hinaus regelmäßig Kurse "Deutsch als Fachsprache" in den Abteilungen für Philosophie und Sozialwissenschaften sowie zusätzliche Deutschkurse in den Ingenieurwissenschaften durchgeführt; letztere unter Mitwirkung seitens des DAAD entsandter SprachassistentInnen.

Zu den Aufgaben der akademischen Germanistik in Brasilien gehört auch die enge Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten in São Paulo, Rio de Janeiro, Porto Alegre, Curitiba, Salvador und Brasília (Goethe-Zentrum). In diesem Rahmen ergriff die UFBA in Salvador die Initiative, zusammen mit der UFRJ in Rio de Janeiro, der UFRGS in Porto Alegre und den Goethe-Instituten ein für Deutschlehrer bestimmtes Fernstudium in Deutsch als Fremdsprache einzurichten. Ein wichtiger Gesprächspartner für die Germanisten ist auch das Martius-Staden-Institut in São Paulo, das auf die Erforschung der deutschen Einwanderung in Brasilien spezialisiert ist.

Relevant ist für die brasilianischen Germanisten außerdem die Einbindung in den nationalen Deutschlehrer-Verband ABRAPA (*Associação Brasileira de Associações de Professores de Alemão*; mit Regionalverbänden in den Bundesstaaten São Paulo, Rio de Janeiro, Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Minas Gerais und in der Doppel-Region Amazonien und Nordosten) sowie in den lateinamerikanischen Germanistenverband ALEG (*Associação Latino-Americana de Estudos Germanísticos*) und in die Internationale Vereinigung für Germanistik (IVG). Die ALEG-Kongresse sind das wichtigste Forum für die Darstellung und Diskussion der Germanistik-Studien in Lateinamerika. Der Verband wurde 1965 in Argentinien gegründet und veranstaltet seine Kongresse im Abstand von drei bis vier Jahren. Bisher wurden insgesamt 12 ALEG-Kongresse durchgeführt: sechs davon in Argentinien, je einer in Mexiko, Chile, Venezuela und Kuba und zwei in Brasilien: 1973 in São Paulo und 2003 ein "Wanderkongress" in São Paulo, Paraty und Petrópolis mit dem Thema "Blickwechsel". Die letzten beiden

Kongresse fanden 2006 in Havanna unter dem Titel “Deutsch in Lateinamerika: Ausbildung, Forschung, Berufsbezug” und 2009 in Córdoba/Argentinien mit dem Motto “Grenzgänge” statt.

Außer dem XI. ALEG-Kongress (“Blickwechsel”) Ende September/Anfang Oktober 2003, mit nahezu 300 Teilnehmern aus 21 Ländern, war die Stadt São Paulo in diesem Jahrzehnt auch der Veranstaltungsort für drei weitere wichtige internationale germanistische Tagungen: das Germanistentreffen “Deutschland – Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Venezuela” im Oktober 2001; der Internationale Deutschlehrer-Kongress im Juli 2006; und das Symposium “Faust in Lateinamerika” im August 2008. Für die Durchführung dieser Veranstaltungen war die Unterstützung durch die Förderungsinstitutionen DAAD, DFG, “Pro Helvetia”, CNPq, CAPES und FAPESP von entscheidender Bedeutung. All diese vielfältigen Dialoge trugen dazu bei, die Kommunikation der lateinamerikanischen Germanisten untereinander und die Visibilität der brasilianischen Germanistik im internationalen Bereich deutlich zu verbessern.

An dieser Stelle sind auch die drei in Brasilien herausgegebenen germanistischen Fachzeitschriften zu nennen: *Forum Deutsch. Revista Brasileira de Estudos Germânicos* (Rio de Janeiro), gegründet 1996, erscheint jährlich; *Pandae-monium Germanicum. Revista de Estudos Germanísticos* (São Paulo), gegründet 1997, erscheint jährlich, seit 2007 in elektronischer Form; und *Contingentia. Revista do Setor de Alemão da UFRGS* (Porto Alegre), eine 2006 gegründete halbjährlich erscheinende elektronische Zeitschrift. Außerdem sei auf das seit 1953 herausgegebene *Staden-Jahrbuch*, seit 2004 *Martius-Staden-Jahrbuch* (São Paulo) hingewiesen, dessen Beiträge sich vor allem mit der Präsenz der deutschen Kultur in Brasilien befassen. Ferner ist zu erwähnen, dass im Jahr 2008 zwei Zweigstellen der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) gegründet wurden, eine an der USP und eine an der UFRGS in Porto Alegre. Diese Zweigstellen bieten regelmäßig Vorträge zu Themen der deutschen Sprache für das allgemein interessierte Publikum.

Zum Abschluss dieser Bestandsaufnahme ein Blick auf die wichtigsten Themen der Lehre und Forschung, mit denen sich die brasilianischen Germanisten während der letzten Jahre vorwiegend beschäftigt haben. Im Bereich der Sprachvermittlung und Sprachwissenschaft sind es vor allem Forschungen in theoretischer und angewandter Linguistik, in kontrastiver Grammatik (Deutsch-Portugiesisch) sowie in Deutsch als Fremdsprache und Literaturdidaktik; in der Übersetzungswissenschaft die Übersetzungstheorien und ihre praktischen Anwendungen. In der Literaturwissenschaft und in der Literaturdidaktik, die hier mit einigen konkreten Beispielen dargestellt werden sollen, befassen sich die

immer stärker interkulturell und interdisziplinär ausgerichteten Forschungsarbeiten vorwiegend mit klassischen Autoren, Klassikern der Moderne und mit der deutschen Gegenwartsliteratur. Betrachten wir die entsprechenden Autoren und Werke aus der Perspektive des Kanons – nach Harold Bloom (*The Western Canon*, 1994) und, daran anknüpfend, Claudia Dornbusch (*A literatura alemã nos trópicos*, 2005) –, so lassen sich drei große Arbeitsbereiche skizzieren:

1. Unter dem literaturdidaktischen Aspekt vor allem Gattungen wie der Bildungsroman und Werke, die von der Sprache her leichter zugänglich sind (wie Grimms Märchen, Brechts Theaterstücke und Kafkas Erzählungen);
2. Werke mit kulturellen Korrespondenzen zu Brasilien (z.B. Reiseberichte von Martius bis Hubert Fichte oder die konkrete Poesie) sowie Übersetzungen und Inszenierungen;
3. multimediale Texte (wie Literatur und Film: z.B. *Berlin Alexanderplatz*), interdisziplinär ausgerichtete Texte (zwischen Literatur, Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften) und nicht zuletzt Texte von Autoren der Gegenwart.

2. Die wichtigsten Probleme und Herausforderungen

Auf der Grundlage der vorangehenden Bestandsaufnahme und davon angeregter Beobachtungen und Reflexionen lassen sich sieben Hauptprobleme und Herausforderungen für die Germanistik in Brasilien formulieren:

1. Beginnen wir mit einer Frage, die sich *mutatis mutandis* auch für die anderen in Brasilien vertretenen fremdsprachlichen Literaturen und Kulturen stellt: Welches ist die Relevanz der deutschsprachigen Literatur und Kultur für die allgemein interessierte Öffentlichkeit? In welchem Maße gehören literarische, essayistische, wissenschaftliche und philosophische Werke aus dem deutschsprachigen Kulturraum zum Kanon der Gebildeten und zu den von den brasilianischen Intellektuellen zitierten Referenzen? Um dies im Einzelnen zu ermitteln, wäre eine statistische und qualitative Erhebung notwendig, inwiefern derartige Werke in Presseorganen wie *Folha de S. Paulo*, *O Estado de São Paulo* und *O Globo* (Rio de Janeiro) sowie in kulturellen und wissenschaftlichen Zeitschriften wie *Cult*, *Revista USP*, *Revista do Instituto de Estudos Avançados* und *Novos Estudos CEBRAP* zitiert werden. Als langfristig angelegtes Publikationsprogramm kommt hierzu noch die Auswahl der zu übersetzenden wissenschaftlichen und literarischen Werke. An die brasilianischen Germanisten darf mit Recht die Frage gerichtet werden, in-

wiefern sie über ihr Fachgebiet hinaus an den allgemein interessierenden Diskussionen teilnehmen.

2. Was kann getan werden, um die Verbreitung des Studiums der deutschen Sprache zu verbessern? Im Unterschied zu der hegemonialen Weltsprache Englisch, aber auch zum Spanischen gehört Deutsch an den meisten Sekundarschulen nicht zu den Unterrichtsfächern; im Süden des Landes ist die Situation wegen der Tradition der deutschen Einwanderung ganz anders. Generell nimmt die relative Schwierigkeit des Deutschen vielen prinzipiell Interessierten den Mut, sich dem Studium dieser Sprache zu widmen. In der Stadt São Paulo gibt es allerdings einen Motivationsfaktor besonderer Art: Die Tatsache, dass es sich um die weltweit größte Konzentration deutscher Unternehmen außerhalb Deutschlands handelt, schafft eine starke Nachfrage nach Deutsch. Für viele ist ein Germanistik-Studium an der staatlichen Universität insofern interessant, als sie dadurch eine vierjährige kostenlose Ausbildung in der deutschen Sprache erhalten. Die oft beklagte Schwierigkeit wird hier ins Positive gewendet: Das Erlernen dieser Sprache wird zum distinktiven Merkmal in der beruflichen Karriere. Dennoch lässt sich bei nicht wenigen Studenten des Abendkurses beobachten, dass sie zu wenig Zeit haben, um sich dem Studium angemessen zu widmen. Seitens der Dozenten wird oft beklagt, dass zur Vermittlung der Sprachfertigkeiten im Laufe von nur vier Jahren institutionell nicht genügend Lehrkräfte und Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen.
3. Wie sieht es mit der Qualität der Ausbildung von Lehrern und anderen kulturellen Multiplikatoren wie Übersetzern und Berufstätigen im Verlagswesen und in den Medien aus? Wie steht es mit der Qualität der Studienpläne? Im Bereich des akademischen Sprachunterrichts und der germanistisch orientierten Linguistik ist der häufige Wechsel der Lehrbücher nicht so sehr ein Zeichen für methodologisches Ungenügen, sondern für den Willen, die Unterrichtsmethoden konstant weiterzuentwickeln. In der Literaturwissenschaft geht es darum, die Modalitäten des interdisziplinären und interkulturellen Dialogs zu verbessern. Dazu gehört auch die für manche vielleicht provokative Frage: Soll der Literaturunterricht auf Deutsch gegeben werden, um vor allem der Vermittlung zusätzlicher Sprachfertigkeiten zu dienen, oder soll er in der Landessprache erfolgen, um eine sprachlich differenziertere Reflexion über die Zusammenhänge zwischen der fremden und der eigenen Kultur zu ermöglichen? Als eindeutiger Verlust ist die Abschaffung (aufgrund bürokratischer Erwägungen) des an der USP 1978 eingerichteten zweijährigen Spezialkurses bzw. Aufbaustudiums in Übersetzung

im Bereich Deutsch zu beklagen, das über 20 Jahre lang zu guten Ergebnissen geführt hatte. Die Fortführung des erfolgreichen Sprachkurses "Deutsch auf dem Campus" ist von den Postgraduierungs-Studenten, die sich dafür engagieren, abhängig.

4. Welches sind die beruflichen Aussichten, und welches ist der berufliche Werdegang der an den Germanistik-Abteilungen der USP und der anderen brasilianischen Universitäten ausgebildeten Studenten? Wie hoch ist gegenwärtig der Anteil von Studenten, die sich für den Lehrerberuf entscheiden? Warum hat sich der prozentuelle Anteil dieser Berufswahl in den letzten Jahrzehnten anscheinend verringert? Welche Funktion und Bedeutung hatte, rückblickend betrachtet, das Germanistik-Studium für den Bildungsweg der Studenten? Welche neuen Faktoren und Motivationen spielen heute bei der Wahl des Studienfachs Germanistik eine Rolle? Es ist wesentlich leichter, diese Fragen zu stellen als sie zu beantworten. Was dringend fehlt, sind gut geplante, regelmäßige statistische Erhebungen, welche die Erhellung dieser Fragen ermöglichen, wobei die Ergebnisse wesentlich zur Verbesserung der Studien- und Unterrichtspläne beitragen könnten.
5. Wie steht es mit der Qualität der von den brasilianischen Germanisten erstellten Publikationen im nationalen und internationalen Vergleich? Wer diese Frage in regelmäßigen Abständen (mit Recht) stellt, sind die Forschungsförderungsinstitutionen in Brasilien und im Ausland, die über die Vergabe der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel zu entscheiden haben und dafür Kriterien benötigen, die so gerecht wie möglich sein sollen. Von einer dieser Institutionen, CAPES (*Cooperação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior*), die für die Verbesserung der an den Universitäten geleisteten wissenschaftlichen Arbeit zuständig ist, wurde ein Katalog mit dem Namen *Qualis* erstellt, in dem die wichtigsten Fachzeitschriften in Form eines Rankings aufgelistet sind.
6. Mit dem vorangehenden Punkt hängt die Frage zusammen, was die brasilianischen Germanisten im Einzelnen tun können, um die Qualität ihrer Arbeiten zu verbessern und um bessere Voraussetzungen für ihre Publikationen zu schaffen. Hier spielen vor allem vier Einrichtungen eine Rolle, von denen die meisten seit vielen Jahren bestehen: a) der Austausch von Dozenten und Studenten mit ausgewählten Universitäten aus dem deutschsprachigen Raum; b) die Teilnahme an internationalen Fachkongressen und die Organisation solcher Tagungen; c) die bereits genannten Fachzeitschriften; d) die Schaffung einer Website, die alle wesentlichen Informationen über die Germanistik in Brasilien enthält, gut vernetzt ist und ständig aktualisiert wird.

7. Zum Schluss seien noch zwei Fragen formuliert, die von den brasilianischen Germanisten nicht gelöst werden können, die bei ihrer Zusammenarbeit mit den Partnern aus dem deutschsprachigen Kulturraum aber immer wieder eine Rolle spielen. Erstens: Wenn man von der Voraussetzung ausgeht, dass für eine effiziente Zusammenarbeit im interkulturellen Bereich die doppelte sprachliche und kulturelle Kompetenz bei beiden Partnern von der Sache selbst gefordert wird, so darf man fragen: Welches sind bei den deutschen, an einem Austausch mit Brasilien interessierten Germanisten die Kenntnisse der portugiesischen Sprache sowie der brasilianischen Literatur und Kultur? Zweitens: Inwieweit handelt es sich von Fall zu Fall bei dem Austausch von Dozenten zwischen brasilianischen und deutschen Universitäten tatsächlich um einen "Austausch"? Wie viele brasilianische Germanisten gehen als Dozenten nach Deutschland? Ist es nicht vielmehr eine "Einbahnstraße"?

3. Lösungsvorschläge und Perspektiven

Wie kann man diesen verschiedenen Herausforderungen begegnen, und wie können die angesprochenen Probleme gelöst werden?

1. Auf die Frage nach der Relevanz der Germanistik für die allgemeine Öffentlichkeit zunächst eine allgemein formulierte Antwort: Das Fach bedarf der ständigen, systematischen Selbstreflexion. Zu diesem Zweck müssen in unseren Abteilungen für Germanistik Datenbanken eingerichtet werden, die regelmäßig den Stand des bereits Erreichten einschließlich der erforderlichen statistischen Erhebungen und des noch zu Leistenden, inklusive der geplanten Lösungsvorschläge, festhalten. Nur so kann der Stand der Germanistik zu zwei verschiedenen Zeitpunkten auf einer objektiv dokumentierten Grundlage miteinander verglichen werden. Die Datenbanken der verschiedenen Abteilungen für Germanistik in Brasilien und darüber hinaus in gesamt Lateinamerika sind miteinander zu vernetzen. Die wichtigste Einrichtung, auf die man hier bereits zurückgreifen kann, ist das *Lattes-System* der Forschungsförderungsinstitution CNPq (*Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico*), das die Curricula und Schriftenverzeichnisse der brasilianischen Wissenschaftler enthält. In dieses Netz müssten auch die DAAD-Lektorate, die Goethe-Institute, das Martius-Staden-Institut und der brasilianische Deutschlehrer-Verband ABRAPA mit einbezogen werden. Der Arbeitsaufwand zur Schaffung eines solchen Datenapparats ist beträchtlich, aber lohnenswert. Die geschilderten Aufgaben sind übrigens ein geeignetes Arbeitsfeld für gemeinsame Treffen auf Kongressen sowie für *Mestrado*-Arbeiten und Dissertationen.

2. Bei den Bemühungen um die Verbreitung des Studiums der deutschen Sprache in Brasilien spielen Faktoren der verschiedensten Art eine Rolle: von der Attraktivität der deutschsprachigen Kultur bis zur personellen Ausstattung der verschiedenen germanistischen Abteilungen. Vielleicht sollten die mit der deutschen Sprache und Kultur arbeitenden Institutionen regelmäßig einen Preis für die besten Werbeslogans und Berichte über die Motivation zum Erlernen des Deutschen ausschreiben. In diesem Zusammenhang mag auch eine Empfehlung des US-amerikanischen Germanisten und Humboldt-Stipendiaten Laurence A. Rickels weitergegeben werden, der in einem Internet-Beitrag mit dem Titel "Rettet die Germanistik" mit Blick auf das in den letzten Jahren in den USA stark schwindende Interesse für das Fach bemerkt: Zuerst ist das Interesse für die Kultur zu wecken, dann kommt die Sprache und schließlich vielleicht die Forschung.
3. Was die Qualität der Studienpläne, der Ausbildungs- und Forschungsmethoden sowie der erzielten Ergebnisse betrifft, so ist daran zu erinnern, dass bundesweit in Brasilien die Forschungsinstitution CAPES alle drei Jahre die von den verschiedenen Abteilungen der Universitäten erbrachten Leistungen überprüft und bewertet. Seit 1990 hat die Germanistik-Abteilung der USP – wie übrigens auch die Nachbarfächer Französisch und Spanisch sowie die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft – dabei stets die Note "5" (vormals "A") bekommen, was zwischen "gut" und "sehr gut" liegt. Darüber hinaus gibt es noch, relativ selten, die Note "6" ("sehr gut") und die Höchstnote "7" ("exzellent"), die an der USP respektive von den Abteilungen Brasilianische Literatur und Linguistik erreicht wurden. Zur Verbesserung der eigenen Leistungen gehören erfahrungsgemäß Maßnahmen wie Forschungsaufenthalte an Exzellenz-Zentren, die regelmäßige Teilnahme an internationalen Kongressen, die gezielte Einladung von hervorragenden Vertretern des Faches als Gastprofessoren sowie der ständige selbstkritische Test der eigenen Forschungs- und Unterrichtsmethoden.
4. In Bezug auf die Fragen nach den Beziehungen zwischen Germanistik-Studium und beruflichen Aussichten und Erfahrungen sowie nach den Motivationen für ein solches Studium und nach seiner Bedeutung für den persönlichen Bildungsgang wurde die Art der Lösungsvorschläge bereits zusammen mit den Fragen skizziert. In erster Linie geht es um sorgfältig geplante und entsprechend gesammelte und ausgewertete statistische Erhebungen, wobei sich auch hier ein lohnendes Arbeitsfeld für akademische Forschungsarbeiten ergibt.

5. Für qualitativ bessere und besser verortete Publikationen der brasilianischen Germanisten sind die beiden wirksamsten institutionellen Mittel sicherlich – über die persönlichen Anstrengungen hinaus – der Dialog mit den Fachkollegen auf internationalen Tagungen und insbesondere der Austausch mit ausgewählten Wissenschaftlern in erster Linie aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern, in denen germanistische Exzellenz-Zentren bestehen, wie z.B. an der *University of California* in Berkeley oder in Paris an der *École Normale Supérieure* oder an der *École des Hautes Études en Sciences Sociales*. Bei aller Bewunderung für die in solchen Zentren geleistete Arbeit brauchen die brasilianischen Germanisten ihr Licht jedoch nicht unter den Scheffel zu stellen; vielmehr verdient Anerkennung, dass sich Dozenten, sei es in Porto Alegre oder in São Paulo oder in Rio de Janeiro, die Mühe machen, Zeitschriften herauszugeben, die in Brasilien für ihr Fachgebiet wichtige Diskussionsforen darstellen.
6. Ein Teil der Lösungsvorschläge für diesen Problembereich ist vorangehend bereits genannt worden. Unzureichend gelöst, nicht nur punktuell sondern strukturell, ist hier vor allem die Erfordernis einer optimal eingerichteten zentralen Datenbank für die Germanistik in Brasilien. Eine solche Website sollte am besten in Form eines Kooperationsprojekts zwischen virtuell allen germanistischen Abteilungen des Landes realisiert werden. Den spezifischen Herausforderungen unseres digitalen Zeitalters käme sehr entgegen, wenn sich in jeder Germanistik-Abteilung zumindest ein Dozent mit spezielleren Kenntnissen der Informatik vertraut machte. Eine nicht zu übersehende Charakteristik des Arbeitsalltags der Germanisten in der USP – und nicht nur dort – ist die ständige Überlastung mit administrativen und bürokratischen Aufgaben aller Art, die sie von ihren Forschungen ablenken und ihnen die Zeit nehmen, sich einer Herausforderung wie der ständigen Verbesserung der Bibliothek zuzuwenden, was sich am besten im Teamwork bewerkstelligen lässt. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, seitens der Institution die Unterstützung für die Anstellung einer eigenen Sekretärin zu bekommen.
7. Was die Lösungsmöglichkeiten für den letztgenannten Punkt betrifft – Kenntnisse des Portugiesischen und der brasilianischen Literatur und Kultur –, so haben einige wenige Gäste hier ihre eigenen Initiativen ergriffen. Geradezu paradigmatisch hierfür ist das von Hardarik Blühdorn (1994-2000 DAAD-Lektor und Gastprofessor für Germanistische Linguistik an der USP) am Institut für deutsche Sprache in Mannheim betriebene Projekt “Sprachvergleich Deutsch-Portugiesisch”. Auf einem solchen Wege oder mittels des derzeit zwischen Curitiba und Leipzig laufenden Kooperationsprojekts Deutsch als Fremdsprache

lassen sich bestimmt auch gute Lösungen für das Problem “Einbahnstraße oder Austausch auf derselben Augenhöhe” finden.

Die Lösungsvorschläge für alle sieben Punkte zusammenfassend, bleibt abschließend zu wünschen, dass sich die jahrzehntelange fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den brasilianischen Germanisten und ihren Gesprächspartnern aus dem deutschsprachigen Kulturraum in bestem Einvernehmen – und im “Tan-dem”-Verfahren, wie z.B. Brasilianistik in Deutschland/Germanistik in Brasilien – fortsetzen möge, wofür das vom Goethe-Institut veranstaltete Symposium ein anregendes Beispiel gegeben hat.

Ich danke meinen KollegInnen Claudia Dornbusch, Eloá Heise, Helmut Galle, João Azenha, Juliana Perez, Maria Helena Battaglia, Paulo Soethe und Tinka Reichmann für den Gedankenaustausch und für Informationen.

Literaturverzeichnis

- Bader, Wolfgang / Olmos, Ignacio (Hrsg.) (2004): *Die deutsch-spanischen Kulturbeziehungen im europäischen Kontext. Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven*. Frankfurt am Main.
- Battaglia, Maria Helena V. / Nomura, Masa (2002): “Projekt ‘Vergleichende Grammatik Deutsch – Portugiesisch’”. In: Roggausch, Werner (Hrsg.): *Germanistentreffen Deutschland – Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Venezuela*, 8. – 12. 10. 2001. Bonn, S. 407-416.
- Beil, Ulrich (2006): “Stadt der Zukunft? São Paulo und seine Intellektuellen”. In: DAAD (Hrsg.): *Auf die letzte Minute*, S. 152-169.
- Blühndorn, Hardarik (2005): “Forschungsstand und Perspektiven der kontrastiven Linguistik Portugiesisch-Deutsch”. In: Fischer, Eliana / Glenk, Eva / Meireles, Selma (Hrsg.): *Blickwechsel. Akten des XI. Lateinamerikanischen Germanistenkongresses. São Paulo – Paraty – Petrópolis 2003*. São Paulo. Bd. 3, S. 155-160.
- Blühndorn, Hardarik / Saringen, Kathrin / Sielaff, Andreas (Hrsg.) (1996): *Standorte und Arbeitsbedingungen von DAAD-Lektorinnen und DAAD-Lektoren an lateinamerikanischen Universitäten*. São Paulo.
- Bolle, Willi (2005): “Bericht über den XI. ALEG-Kongress”. In: Bolle, Willi / Galle, Helmut (Hrsg.): *Blickwechsel. Akten des XI. Lateinamerikanischen Germanistenkongresses. São Paulo – Paraty – Petrópolis 2003*. São Paulo. Bd. 1, S. 6-17.
- DAAD (Hrsg.) (2006): *Auf die letzte Minute – Em cima da hora. DAAD-Lektorinnen und -Lektoren über ihre Erfahrungen in Lateinamerika*. Bonn.

- Dietrich, Georg (2005): "Konzeptuelle Sprachpolitik des Goethe-Instituts in Südamerika". In: Fischer, Eliana / Glenk, Eva / Meireles, Selma (Hrsg.): *Blickwechsel. Akten des XI. Lateinamerikanischen Germanistenkongresses. São Paulo – Paraty – Petrópolis 2003*. São Paulo. Bd. 3, S. 3-5.
- Dill, Carl-Jochen (2005): "Die Situation von DaF in Brasilien – eine Umfrage des StA-DaF in Brasilien". In: Fischer, Eliana / Glenk, Eva / Meireles, Selma (Hrsg.): *Blickwechsel. Akten des XI. Lateinamerikanischen Germanistenkongresses. São Paulo – Paraty – Petrópolis 2003*. São Paulo. Bd. 3, S. 6-11.
- Dornbusch, Claudia S. (2005): *A literatura alemã nos trópicos. Uma aclimação do cânone nas universidades brasileiras*. São Paulo.
- Galle, Helmut (2002a): *Germanistik an Hochschulen in Lateinamerika. Verzeichnis der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer*. Bonn.
- (2002b): "'Germanistik' in Lateinamerika: Kulturwissenschaft als Perspektive? Kritische Bestandsaufnahme und Diskussion alternativer Konzepte". In: Roggausch, Werner (Hrsg.): *Germanistentreffen Deutschland – Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Venezuela, 8. – 12. 10. 2001*. Bonn, S. 213-234.
- (2006): "Germanistik und Deutsch als Fremdsprache (DaF) in Lateinamerika. Ein kurzer Überblick". In: DAAD (Hrsg.): *Auf die letzte Minute*, S. 256-270.
- Heise, Eloá (1994): "Curso de Língua e Literatura Alemã". In: *Estudos Avançados* (São Paulo), 22, S. 463-466.
- Heise, Eloá / Aron, Irene (2002): "Germanistik in Brasilien: Analyse einer Krise". In: Roggausch, Werner (Hrsg.): *Germanistentreffen Deutschland – Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Venezuela, 8. – 12. 10. 2001*. Bonn, S. 53-67.
- Kaufmann, Göz (2003): "Deutsch und Germanistik in Brasilien". In: *Jahrbuch für Internationale Germanistik*, 35/1, S. 29-39.
- Soethe, Paulo A. / Weininger, Markus J. (2007-2008): "Interkulturelle Zusammenarbeit im akademischen Bereich – Geschichtsbewusstsein, Multidisziplinarität und Reziprozität als Rezept für erfolgreiche Projekte" (unveröffentlicht).